

Wiemeler Dampfboot.

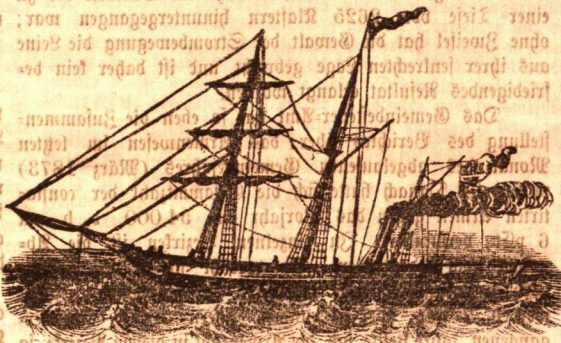
№ 130.

1873.

Sonnabend

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
mit Postenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



den, 7. Juni.
Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltzelle von Dienstag
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit
1 Sgr. 4 Pf. berechnet. Nach
Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Den 7. Vorm. 11 Uhr am Schauspielhause Auktion
von Heringen, einem Pferde.

Missstimmung in Süddeutschland.

Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß der Gang der innern Reichspolitik in Süddeutschland eine ziemlich Gereiztheit hervorgerufen hat. Wir sprechen hier nicht von der ultramontanen Partei, deren Unzufriedenheit selbstverständlich ist, sondern von der liberalen Partei, die ebenfalls das Reichspolitik zu lernen anfängt, weil sie bemerken muß, daß man in Berlin über berechnete Wünsche des Südens nicht selten etwas zu rücksichtslos vordringen will und daß man da, wo dies nicht geht, den Rückzug in äußerster Ungeduld antritt. Nehmen wir beispielsweise nur einmal die Tabaksteuer, welcher das Reichsfinanzamt eine ausgedehnte und blühende Industrie des Südens zum Opfer bringen wollte. Man hat schließlich darauf verzichtet, aber wie? Auch der blödeste Verstand kann es mit Händen greifen, daß das Project nach glücklich beendeten Reichstagswahlen wieder auf die Tagesordnung gesetzt werden soll, und daß dies böses Blut machen muß und selbst den im Hinblick auf die Wahlen beabsichtigten Zweck gefährden kann, ist klar. Auch beim Münzgesetz hatte man ganz unvorsichtiger Weise gegen die Süddeutschen Interessen Stellung genommen und noch ist es nicht gewiß, ob der Sieg des Zweimarkstückes ein definitiver werden wird. Andere Empfindlichkeit ist von Badischer — also vom vollkommen reichstreu — Seite bei der Debatte über den Antrag auf Errichtung eines Eisenbahnnetzes laut geworden, und besonders freundlich lächelt den Süddeutschen die Aussicht auf ein ungeheuer belastendes Militärgesetz und überhaupt die Tendenz, die militärischen Interessen jedem anderen unbedingt vorgehen zu lassen, eben auch nicht. Im Süden will man so gut wie im Norden ein allen Eventualitäten gewachsenes Reich; aber man weiß, daß die nationale Wehrkraft zwei Seiten hat, eine physische und eine geistige, und sieht im Unwillen, daß der leitende Staat die erstere auf Kosten der letzteren pflegt. Indessen ist der Süddeutsche nicht so materiell gesinnt, daß ihn Steuererhöhungen und dergl. allein unzufrieden machen könnten; aber er soll auch noch Einbußen erleiden, die seine idealen Erregungsfähigkeiten betreffen. Die Aussichten auf die Reichspressegesetzgebung sind nichts weniger als tröstlich, ihre Verwirklichung würde der Presse des Südens die bisher gewohnte verhältnismäßig freie Bewegung in der That nicht unwesentlich erschweren und dazu soll auch noch das Schwurgericht einem bürokratischen Experiment zu lieb fallen, welches für die freisinnliche Entwicklung ebenfalls verhängnisvoll werden dürfte. Der Süden ist in das Reich getreten mit dem vollen Bewußtsein, daß er seine partikularen Eigenschaften zu Gunsten der Allgemeinheit opfern müsse, und hat er nie daran gedacht, diesen Opfern sich zu entziehen; jetzt aber sehen zu müssen, daß Preußen seinerseits zu gar keinen Opfern bereit ist, daß der Süden einfach auf das Niveau der Preussischen Zustände zurückgeschraubt werden und daß überhaupt die innere Entwicklung des Reichs eine den Süddeutschen Zuständen gegenüber reactionäre Richtung nehmen soll, das ist eine zu bittere Enttäuschung, als daß sie dort, wo man „durch Einheit zur Freiheit“ gelangen wollte, nicht sehr schmerzhaft empfunden werden sollte. Auch gehört eben keine Prophetengabe dazu, daß die daraus entstandene Bestimmung — die mit dem Fortschreiten Preußens auf dem einmal eingeschlagenen Wege naturgemäß stets wachsen muß — bei den nächsten Reichstagswahlen nur den Demokraten und den Ultramontanen zu gut kommen kann.

Deutsches Reich.

S. Berlin 3. Juni. Ueber den Entwurf des dem Bundesrathe vorgelegten Reichspressegesetzes äußert sich die „Prov. Correspondenz“ dahin, daß in demselben der Tagespresse in mehrfacher Hinsicht sehr erhebliche Erleichterungen gewährt

daß aber die Bürgschaften, welche der Staat und die bürgerliche Gesellschaft gegen den Mißbrauch der der Presse innewohnenden Macht bestehen müssen, in dem Entwurfe nicht aufgegeben sind. In Betreff der Handhabung derselben soll jedoch jede Rücksichtnahme gewährt werden, welche das Wesen der Tagespresse erfordert und welche ohne Gefährdung der Rechtsordnung des Staates zulässig ist. Gegenüber der der Presse eingeräumten Freiheit erhebt es sich erforderlich, die Bestimmungen über die persönliche Verantwortlichkeit der Redactoren dahin klarer festzustellen, daß mit derselben nicht, wie bisher, ein unwillkürliches Spiel dem Geleze gegenüber getrieben werden kann. In dem Entwurfe habe grade in der jetzigen Zeit Vorkehr dagegen getroffen werden müssen, daß die verderblichen Agitationen, welche in der Masse der Bevölkerung die Achtung vor den sittlichen Grundgesetzen des Staatswesens und der Gesellschaft zu erschüttern streben, sich nicht durch die Form, in welcher sie auftreten, der Wirkung der allgemeinen Strafgesetze zu entziehen vermögen. Wir wünschen mit der „Prov. Corr.“, daß das Geleze zu Stande kommen möge, verschwiegen dürfen wir aber nicht, daß in liberalen Abgeordnetenkreisen der Inhalt des Entwurfes, der durch die „D. A. C.“ bereits veröffentlicht ist, nicht überall genügt.

Das wird bitterer Ernst mit der Durchführung der vier katholischen Geleze, seitdem die Preussischen Bischöfe in ihrer Eingabe an das Staatsministerium die Erklärung abgegeben haben, daß sie nicht im Stande seien zum Vollzuge dieser Geleze mitzuwirken, weil dieselben nach ihrer Ansicht die Rechte und Freiheiten, welche der Kirche Gottes zustehen, verletzen, daß sie aber auch denjenigen Bestimmungen der neuen Geleze, welche in anderen Staaten kraft eines Uebereinkommens mit dem Papste von der Kirche anerkannt sind, nicht Folge geben können, weil dieselben in Preußen einseitig vom Staate erlassen sind. Hierauf antwortet die „Prov.-Corr.“ mit beinahe feierlichem Ernste: „die Bischöfe“ sagt das amtliche Blatt, „können nicht erwarten, daß ihrer Verwahrung und Aufzeichnung noch irgend eine Erwiderung seitens der Staatsregierung zu Theil werde. Nicht um weitere Erörterungen kann es sich jetzt noch handeln, sondern nur um ruhiges, entschiedenes Handeln“ um die allseitig feste, sichere und durchgreifende Ausführung und Handhabung der neuen Geleze. Die Vorbereitungen dazu sind unmittelbar nach dem Erlass der Geleze in allen Beziehungen getroffen, die Provinzialbehörden sind überall bereits mit vorläufigen Anweisungen versehen, um die Bestimmungen der Geleze alsbald wirksam in Vollzug zu setzen. Bei den getroffenen Anordnungen ist, abgesehen von den Verpflichtungen, welche den geistlichen Oberen durch die Geleze selbst auferlegt werden, ausdrücklich Vorsorge getroffen, daß auch in Betreff derjenigen Bestimmungen, deren Ausführung den königlichen Behörden allein zusteht, im Interesse der Kirche, soweit möglich, eine vertrauliche Verständigung mit den Kirchenbehörden stattfinde. Von dieser Rücksichtnahme wird die Staatsregierung erst dann abgehen, wenn das Verhalten der Bischöfe in den einzelnen Fällen erkennen läßt, daß sie auf die ihnen ermöglichte Wahrung des kirchlichen Interesses thatsächlich verzichten. Das weitere Vorgehen zur Erreichung des Ziels ohne die Bischöfe, und soweit erforderlich, ihnen gegenüber, wird sich alsdann aus den Gelezen selbst ergeben. Wenn die Bischöfe sich außer Stande erklären, zum Vollzuge der Geleze mitzuwirken — so werden sie umso mehr in der Nothwendigkeit sein, sich den Folgen der Geleze zu fügen und zu unterwerfen. Sie werden sich dabei nicht verhehlen können, daß sie durch ihr Verhalten Gefahr laufen, die höchsten inneren Interessen der Kirche selbst ihrerseits aufs Spiel zu setzen. Nicht die Staatsregierung, sondern die kirchlichen Gewalten haben die Gewissenspflicht, noch einmal zu überlegen, in welcher Lage die Kirche, die Priester und die Gläubigen durch einen wirklichen thatsächlichen Widerstand gegen die Geleze kommen können. Die Geleze, wie sie festgestellt sind, lassen das innere kirchliche Leben, die

Bekräftigung der kirchlichen Glaubens- und Sittenlehre, die Spendung der kirchlichen Heilmittel und die Handhabung der Kirchenzucht soweit sie auf dem religiösen Gebiete sich bewegt und nicht auf das bürgerliche Gebiet hinübergreift, absolut frei und unberührt. Auch bei der Durchführung der Geleze liegt unlerer Regierung nach allen ihren Ueberlieferungen und Erklärungen eine rücksichtslose Anwendung der bürgerlichen Gewalt“ sicherlich fern; wenn es dazu kommen müßte, so könnte es nur durch ein rücksichtsloses und revolutionäres Auftreten der Bischöfe herbeigeführt sein. Die Staatsregierung weiß sehr wohl, daß sie auch wenn der Kampf seitens der Kirche auf die Spitze getrieben wird, Bischöfe und Priester höchstens an der Ausübung ihrer Funktionen hindern, nicht aber, wie von ultramontaner Seite hervorgehoben wird, irgend ein kirchliches Amt belegen kann. Die Regierung hat diese Besugnisse niemals, erstrebt und würde sie nimmer über wollen — was sie will und durchführen wird, ist, daß seitens der Kirche geistliche Aemter nur Deutschen und nur Männern übertragen werden dürfen, welche die für ihren Beruf erforderliche allgemeine Bildung besitzen und von denen zu erwarten ist, daß sie die Staatsgesetze achten und den öffentlichen Frieden bewahren wollen. Wollten die Bischöfe diesen und ähnlichen Forderungen der neuen Geleze, welche mit dem kirchlichen Glauben und mit der Spendung der Gnadengaben in der Kirche nicht das Mindeste zu thun haben, und welche nach ihrem eigenen Geständnisse in anderen Staaten vom Papst selbst anerkannt sind, sich trotzdem thatsächlich widersetzen, und dadurch die Uebung des kirchlichen Dienstes hier und da zum Stillstande bringen, so werden die Bischöfe und nicht die Staatsregierung, sich auch auf eine Antwort vorbereiten müssen, wenn katholischen Vergehens nach der Spendung der Gnadengabe ihrer Kirche verlangen.

Wiederholt kann versichert werden, daß die Regierung eifrig an der Erziehung des Gerichtshofes für geistliche Angelegenheiten arbeitet. Wenn aber gelagt wird, daß der Unterstaatssecretar Endow als Präsident dieses Gerichtshofes fungiren werde, so ist dies factisch unrichtig, und steht auch mit den Bestimmungen des bezüglichen Gesetzes im Widerspruch. Nach demselben soll nämlich dieser Gerichtshof aus einem Präsidenten und drei Mitgliedern aus den Reihen der etatsmäßig angestellten Richter bestehen und kann daher ein Verwaltungsbeamter, nicht als Präsident fungiren. Uebrigens ist für die Besetzung des Gerichtshofes u. A. schon ein Präsident und ein Rath des Obertribunals in Aussicht genommen. (N. A. Z.)

Bei dem gestrigen Empfange des diplomatischen Corps durch den Schah von Persien war der französische Botschafter, Herr v. Comant-Biron, nicht anwesend. Man wollte dies dadurch erklären, daß er seine neuen Beglaubigungsschreiben hier noch nicht übergeben hatte. Allgemein wurde angenommen, daß die officielle Anzeige des Regierungswechsels bei den verschiedenen Regierungen jener Uebergabe vorangehen müßte. Dies schien auch die „Nordd. Allgem. Ztg.“ mit der Bemerkung anzudeuten, Graf Anin habe um die Zeit, als die Wiederanknüpfung des diplomatischen Verkehrs von Paris aus in verfrühter Weise angezeigt, seine Creditive noch nicht übergeben gehabt. Alle diese Formalitäten, die ihre Bedeutung haben, werden indessen bald erledigt sein, falls es in diesem Augenblicke noch nicht geschehen ist. Das Erforderniß der officiellen Anzeige des Regierungswechsels könnte noch mehr bei künftigen Vorkommnissen in Frankreich ins Gewicht fallen, und das Präcedens ist auch namentlich deswegen nicht unbeachtet geblieben.

Der Schah von Persien hat sich bei dem gestrigen Empfange, obgleich er Französisch zur Noth versteht, mit den Botschaftern und Gesandten durch einen Dolmetscher unterhalten. Mit Rücksicht auf den Jahrestag des hiesigen Jubiläums Friedrich Wilhelm's III., welchen die Kaiserliche Familie in tiefer Stille verlebte, wird der Schah von Persien voraussichtlich am Freitag verlassen. Die Königin von England kann sich erst am 18. nach London begeben. So

wird der Schah, nachdem er Berlin verlassen und bevor er sich nach Brüssel begibt, einige Deutsche Städte besuchen und sich alsdann nach Brüssel begeben, wo er gegen den 14. eintreffen dürfte. Englische Schiffe werden ihn dann etwa am 17. in Ostende erwarten und nach England führen.

* Man erzählt, daß sich im Gefolge des Persischen Bannerträgers der Sonne auch der Chefredacteur der Zeitung von Teheran, Mohamed Hassan Chan, befindet, der gleichzeitig Director der Presse ist, auch die Functionen eines Ceremonienmeisters ausübt. Herr Hassan ist in Paris ausgebildet, sehr gebildet und spricht sehr gut Französisch.

Der Sultan soll erkrankt sein. Die Rückkehr Aristarchi Bey's, der hier um die Zeit der Anwesenheit des Schahs wieder eintreffen wollte, hat sich verzögert.

Rußland.

Die aus fünfundsiebenzig Personen bestehende Gesandtschaft des Khan von Khiva, welche mit den freigegebenen Gefangenen bei General Kauffmann eingetroffen war, ist „veranlaßt“ worden, das Hauptquartier nicht zu verlassen. Dies ist offenbar eine milde Umschreibung für Stubenarrest auf Parole.

Die Amerikanischen Dichter Longfellow und W. Cullen Bryant sind die ersten Amerikaner, welchen die Ehre zu Theil wurde, zu Mitgliedern der Russischen Akademie der Wissenschaften ernannt zu werden.

Oesterreich.

Wien, 4. Juni. Die Blätter erörtern die Ursachen des Weitersheimischen Fallissements und nehmen als solche die Bahnbauten in Ungarn an. Die gestern versammelten Gläubiger des genannten Hauses haben, der „Neuen Freien Presse“ zufolge, behufs Anbahnung eines Arrangements ein Moratorium bis zum 24. Juni bewilligt. Dasselbe Blatt beurtheilt die allgemeine Börsenlage in Bezug auf Selbstverhältnisse günstig und meidet, daß die Ultimo-Fallissements das gewöhnliche Maß nicht überschritten haben; viele Börsenberpfändungen wurden mittelst Accepte, die im Herbst fällig sind, gedeckt. Der Rückgang der Creditactien hat, wie die „Neue freie Presse“ ausführt, nichts für Wien Beunruhigendes, da der Platz für Creditactien notorisch stark in der Contremine engagirt sei. Die „Presse“ glaubt, daß sich aus der Nothwendigkeit der Verzinsung großer Baarbestände halb wieder ein Creditgeschäft herausbilden werde, weil die tief gesunkenen Course Sicherung bieten.

Die durch den Cassirer der Borshuß-Effectentasse Polorny verübte Defraudation bei der Creditanstalt beläuft sich auf 430,000 Fl. Polorny ist seit Sonnabend flüchtig und wird flehbrüchlich verfolgt.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Alle nur etwas voraussichtigen Leute in Frankreich fangen an wegen des Uebergreifens des Clericalismus besorgt zu werden; mehr als wegen der Möglichkeit einer Herstellung der Monarchie durch die dreigekheilte Majorität der National-Verammlung. Der Pariser Bürger, sonst in religiösen Dingen sehr gleichgiltig, beginnt sich über die wachsende Drehtigkeit der katholischen Geistlichkeit und ihrer Organe zu beunruhigen. Kaum sind die Deputirten von der Rechten von ihrer Pilgerfahrt nach Chartres zurückgekehrt, so fordert schon der Bischof von Nantes zu einer neuen Pilgerfahrt nach Parangale-Monial auf, welche „eine große nationale Kundgebung“ sein soll. Derselbe Bischof erklärt, daß die Intervention der h. Jungfrau einen großen Antheil an den jüngsten Aenderungen in der Regierung gehabt hat. Ist nicht Herr Thiers im Monat Mai, in dem der h. Maria geweihten Monat geführt worden? Und die Bischöfe in den großen Städten sind noch gemäßig, auf dem Lande und in den kleinen Städten führt die Geistlichkeit noch viel heftiger das Wort seit dem parlamentarischen Staatsstreiche. Der Fall des Herrn Thiers hat überall die ultramontane Partei so sehr in ihren Hoffnungen gesteigert, daß sie jetzt einen förmlichen Kreuzzug gegen den modernen Geist unternehmen zu können glaubt. Selbst in dem steiflichen Paris rührt sich der Clerus und sucht Propaganda zu machen. Die Bicare halten Kundgänge bei den Familien ihres Kirchensprengels, und wenn sie nicht überall sehr gut aufgenommen werden, so verlieren sie deshalb doch nicht den Muth. Der Erzbischof von Paris hat diese Besuche befohlen, angeblich, um eine Statistik der wirklich christlichen Familien aufzustellen. Man sucht sich der Frauen zu bemächtigen und hofft dadurch auch die Männer zu gewinnen in Aussicht auf die nächsten Wahlen. In Paris haben diese Umtriebe keinen großen Erfolg, aber in der Provinz ist es anders, denn dort sind die lokalen Beziehungen mächtiger. In der Bretagne z. B. beginnen die Geistlichen bereits die Frauen anzuhängen gegen die Männer, die nicht regelmäßig in die Kirche gehen, kurz, das Treiben der clerikalen Partei in Frankreich erinnert an die schönsten Tage der Restauration. Das „Univers“ bestrebt sich, die katholischen Gefühle des Marshalls Mac Mahon zu erwecken, und erinnert daran, daß sich der Prinz Louis Napoleon Bonaparte, als er Präsident der Republik geworden, am 5. Juli 1849 nach Chartres begeben habe.

England.

Der von der Regierung auf eine wissenschaftliche Expedition ausgesandte Dampfer „Challenger“ ist am 9. Mai

in Halifax angekommen und von dort am 19. nach Bermuda abgereist. Die auf dem Schiffe angestellten Tiefmessungen belehren uns, daß zwischen Bermuda und New-York der Meeressgrund ziemlich eben ist und die See dort eine Tiefe von 2850 Klaftern hat, dies jedoch nur bis zu einer Entfernung von 150 Meilen vom Festlande, wo die See ziemlich plötzlich flach wird. In dem Golfstrom konnte kein Boden gewonnen werden, obwohl das Senkblei bis zu einer Tiefe von 2625 Klaftern hinuntergegangen war; ohne Zweifel hat die Gewalt der Strombewegung die Leine aus ihrer senkrechten Lage gebracht und ist daher kein befriedigendes Resultat erlangt worden.

Das Gemeindefiscus-Amt hat so eben die Zusammenstellung des Berichtes über das Armenwesen im letzten Monat des abgelaufenen Gemeindefiscusjahres (März 1873) vollendet. Danach hatte sich die Gesamtzahl der constabilirten Armen gegen das Vorjahr um 54,000, d. h. um 6 pCt., vermindert. In einzelnen Bezirken ist die Abnahme noch bedeutender. So erreicht sie in den Fabrikbezirken Lancashire und Cheshire, die zusammen geführt werden, 7 pCt., aber in runden Ziffern 5600. Im vergangenen Jahre stellte sich die Armenzahl in diesem Bezirke so günstig wie je zuvor, nämlich auf etwa 80,000. Selbst 1860 u. 1861, den für die Fabriken fetten Jahren, welche der Baumwollnoth vorbergingen, sank die Zahl nicht unter diesen Punkt herab. 1862 u. 1863 stieg sie auf 245,000, heute beträgt sie nur 74,400.

Italien.

Rom, 4. Juni. Ein Protest der Ordensgenerale gegen die Klostergeetze sagt: Die Ordensgenerale treten nicht bloß der früheren päpstlichen Verbannung jedes Attentats gegen die Ordensgenerale bei, sondern protestiren insbesondere in ihrem eignen Namen, den unterm 4. October 1871 den fremden Gesandten beim päpstlichen Stuhle übersandten Protest erneuernd. Der Protest weist nach, daß die Aufhebung ein Attentat gegen die ganze katholische Welt sei. Die Ordensgenerale protestiren gegen die in der Kammer erhobene Debatte, gegen die gegen den Orden vorgebrachten Verleumdungen, gegen das ganze Gezeß als der Verfassung des Königsreiches zuwiderlaufend, und gegen die Expropriation des Ordensgenerale; sie appelliren an den Papst, die Bischöfe, alle Katholiken, an das Associationsrecht, das Eigenthumsrecht, das Völkerrecht und schließlich an Gott. Der Protest, von 82 Ordensgeneralen und Generalanwälten unterzeichnet, wurde an den König, den Präsidenten des Ministerraths und den Kammerpräsidenten gerichtet.

Niederlande.

Amsterdam, 2. Juni. Bei den Vesperegungen über die bevorstehenden Neuwahlen stellt sich immer mehr die Unzufriedenheit mit der Volksvertretung, besonders mit den liberalen Abgeordneten, heraus. Mit vollem Recht wirkt man der Zweiten Kammer die Erfolglosigkeit ihrer Verathschlagungen und der Regierung Schwäche vor. Die liberale Partei im Lande ist am meisten mit ihren Vertretern unzufrieden. Aber die Klage, welche man gegen die Kammer erhebt, kann man gegen die ganze liberale Partei und das ganze Volk führen. Die Ueberzeugung von der Haltlosigkeit der gegenwärtigen Zustände ist noch nicht kräftig genug, um den Einzelnen zu vermögen, etwas von seiner persönlichen Meinung aufzuopfern, um dadurch zu Verbesserungen zu gelangen. Die Meinungen und Ideen schwirren so bunt durcheinander, daß man in den meisten brennenden Fragen vergeblich nach einem gemeinsamen Ziele fragt, dem eine Partei nachstrebt. Und hat man dann ein solches Ziel erforcht, dann sind die Wege, auf denen ein Jeder dasselbe erreichen will, so verschieden, daß an ein Zusammengehen nicht zu denken ist. So ist auch die Zweite Kammer ein Spiegelbild des Volkes, und dieses hat im Grunde kein Recht, sich über seine Vertreter zu beklagen. Thatsache aber ist, daß der Parlamentarismus in den Niederlanden nahe daran ist, vollständig Fiasco zu machen. Das ist weniger die Schuld der Regierungsform als des Volkes, welches dieses Instrument nicht zu handhaben weiß. So lange die Autorität Thorbede's die widerstrebenden Elemente in einer gemeinsamen Richtung forttrieb, ging es leidlich gut; aber jetzt, wo die liberale Partei einer Heerde ohne Hirn gleicht, macht sich dilettantenhafte Oberflächlichkeit und Halbheit breit. Gründliches Erkennen und praktisches Können fehlen, und an ihrer Stelle treten Phrasen und Formeln auf, in denen der hiesige Liberalismus sich gern ergötzt. Deshalb sieht man denn häufig unter freistimmiger Flagge ganz antiliberaler Gesinnungen ver kündigen. Es ist nur Eine Partei im Lande, welche ein deutliches Ziel hat und diesem einmüthig zustrebt: das ist die ultramontane. Sie beherrscht mit der Zuchttrübe nicht allein die Jugend, sondern auch das Alter. Die Römische Kirche erzieht Sklaven; mit demselben Mittel können aber auch freie Männer erzogen werden, und nur mit demselben ist Erziehung möglich.

Türkei.

Ein Gesandter des Sultans von Aschin, Namens Abdulrahman el Zaher Efendi, hat sich in Constantinopel eingefunden und am 19. Mai dem Großvezir in aller Form das Anliegen seines Herrn vorgetragen, daß der Pabischah Abdul Aziz in seiner Eigenschaft als Khalif und

Großsultan aller mohamedanischen Stämme gegen die Holländische Regierung, die auf Sumatra einen Eroberungskrieg angefangen habe, ein kräftiges Wort sprechen möge. Die Porte soll bereits wirklich einen Protest nach dem Haag geschickt haben; wenigstens behauptet das die für officieles geltende „Turquie“, die dabei ganz gewaltig ins Horn stößt und von ganz Europa erwartet, daß es den Aischinesen gegen die Holländer beistehen, als wenn die Großmacht lauter Vasallen des Khalifen wären.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Juni. Der Reichstag nahm den Additional-Postvertrag mit Schweden in erster und zweiter Lesung an. Die Uebersicht der ordentlichen Einnahmen und Ausgaben des Reiches pro 1872 wird in erster Verathung an die Rechnungscommission überwiesen. Bei der folgenden Nummer, betreffend den Antheil des Nordbundes an der Kriegskostenentschädigung, ergiebt die Auszahlung des Hauses die Beschlußfähigkeit deselben.

Heute wurden dem Persischen Schah im königlichen Schlosse durch den Minister des Auswärtigen, Malcolm Khan, die Vorstandsmitglieder des Lokalkomitees der „Alliance Israélite Universelle“ Neumann, Platho und Theodor Heymann (Bankzeitung) vorgestellt. Der Schah nahm eine Adresse, die ihm das Schicksal der Persischen Juden an's Herz legte, entgegen und Malcolm Khan versicherte des Schahs wärmstes Interesse an der Angelegenheit.

Strasburg, 4. Juni. Heute Mittag sind in fünf Waggons die ersten Zahlungen auf die fünfte Milliarde und zwar außer Gold und Silber noch in Wechseln 69 Millionen in 3025 Appoints eingegangen; im Ganzen wurde heute hier eine Zahlung von 112 Millionen Francs effectuirt.

Wien, 4. Juni. Die Escomptebank und die Creditanstalt haben sich, wie die „Neue freie Presse“ meldet, für umfangreiche Waarenbelehnung ausgesprochen. Die Censoren der Ersteren übernehmen das Amt der Schatzmeister, während ein Fünfer-Comité an dem Reglement arbeitet, nach dessen Beendigung sich beide Anstalten wegen der nöthigen Fonds an die Nationalbank wenden werden. Die Handelsbank hat ihre Magazine zur Verfügung gestellt.

Rom, 3. Juni. Die Ordensgenerale haben, wie hiesige Zeitungen melden, heute dem Präsidenten der Kammer einen Protest gegen das Klostergezeß übersandt. Der Senat hat die Verathung über das Gezeß, die Aemterreorganisation betreffend, begonnen. Die von mehreren Rednern gegen die Gezeßvorlage gemachten Einwendungen wurden von dem Kriegsminister Ricotti widerlegt.

Frosinone, 4. Juni. Der Zustand Kataszi's ist äußerst bedenklich geworden und ist eine bedeutende Abnahme der Kräfte eingetreten. Mehrere Deputirte und Notabilitäten kamen persönlich hierher, um ihre Theilnahme zu bezeigen.

Amsterdam, 4. Juni. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Penang hat ein holländisches Kriegsschiff auf 3 unter Englischer Flagge legende Fahrzeuge geschossen, die für Aldrin bestimmte Waaren an Bord führten. Der Bevollmächtigte des Sultans hat in Folge dessen bei dem Gouverneur vor Penang Beschwerde geführt. Ueber den Bescheid, den derselbe erhalten, verlautet indes noch nichts.

Brüssel, 4. Juni. Die Regierung beabsichtigt den Gezeßentwurf, betreffend die Vermehrung der militärischen Chargen, in der Voraussicht der Nichtgenehmigung desselben Seiten der Kammer zurückzuziehen und dürfte dies dem Bureau „Gavas Buillier Neuter“ zufolge den Rücktritt des Kriegsministers, vielleicht auch die Demission des ganzen Cabinets zur Folge haben.

Bern, 4. Juni. Der Bundesrath hat die erste Verathung des Programms für die Bundesrevision heute beendet; die zweite wird erst beginnen, nachdem auf Grundlage desselben eine Budget-Verathung vorgenommen ist.

Provinziales.

Titisee, 3. Juni. Das Pfingstfest war von heiterer, warmer Witterung (19–20 Grad) begünstigt, daher eilten viele Einwohner hinaus ins Freie, um die schöne Natur zu genießen. An beiden Feiertagen besuchten mehrere Hunderte per Dampfboot und Wagen das anmüthige Ober-Gyßeln; auch andere Vergnügungsorte: Grünwald, Dreybrüden, Drangowsh, Baumgarten, Engelsberg etc., hatten viele Gäste. Dampfer Falke machte mit vielen Passagieren eine Extrafahrt nach Memel. Der landwirthschaftliche Central-Verein für Littauen und Masuren wird am 5., also am Tage vor der Thierchau des Morgens 9 Uhr im Saale der Bürgerhalle seine General-Verammlung abhalten. Auch Nichtmitglieder des Vereins haben in der Verammlung Zutritt und erhalten einen besonderen Raum, um die Abstimmungen unter den Mitgliedern nicht zu erschweren. Den Journalisten soll ebenfalls ein Platz eingeräumt werden. Im Monate Mai c. haben folgende Stromfahrzeuge den Memel-Schiffbrücken-Durchlaß passiert: (zu Berg, stromauf) 315 Reisefähne, 40 Boidade, 5 Wittinnen mit Salz, Zucker, Kaffee, Heringen, Steinen, Eisen, Steintohlen, Reis, Bimmet, Lumpen, Heu, Coacs beladen, mit einem Gesamtgewicht von 114,972 Ctr. (zu Thal, stromabwärts) 261 Reisefähne, 86 Boidade, 3 Wittinnen mit Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Erbsen, Weinsaat, Knochenmehl, Heede, Flachs, Faschinen, Kalk, Kies, Theer, Kartoffeln, Holzstohlen, Delfischen, Matten, Stroh, Brennholz beladen; 400 Tausend Holz passirten noch die Schiffbrücke. Die vom Handwerkerverein am 26. v. M. veranstaltete Ausstellung von Natur-, Kunst- und Industriegegenständen hat eine Einnahme von ca. 70 Thln. ergeben. Die Reichhaltigkeit der

Sansouci.

Heute Sonnabend, den 7. Juni:

Grosses Abend-Concert.

Zur Aufführung kommen u. A.: Duerturen zu den Opern: „Zampa“ u. „Diebische Elster“, ferner: „Der Rusfanten-Streit“, großes Potpourri v. Stred, „Idylle“ v. E. Bach. Anfang 7, Ende gegen 11 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr. **R. Laude.**

Schützengarten.

Sonntag, den 8. Juni:

Früh-Concert.

Anfang 6 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr. und von Nachmittags 4 Uhr bis nach 10 Uhr: **Extra-Concert.** Entree 2 1/2 Sgr. **R. Laude.**

Auction.

Eine schwarzbraune Stute soll Sonnabend, den 7. d. M., Vormittags 11 Uhr, am Schauspielhause meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden. **Bergau.**

Auction.

3 Tonnen Fettberinge sollen Sonnabend, den 7. d. M., 11 Uhr Vormittags, am Schauspielhause meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden. **Bergau.**

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 13. Juni c.,

sollen 1) Nachmittags 4 Uhr in der Citadelle 4 unter den Bastionen gelegene Casemattenräume zur Benutzung als Lagerräume und die Grasnutzung der nach dem Haß zu gelegenen Front des Walles. 2) Nachmittags 6 Uhr im Nehrungsfort die Grasnutzung eines Theiles des Forts öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bekanntmachung der Pachtbedingungen findet in den resp. Terminen statt, auch können dieselben von Montag, den 9. d. M., ab auf dem Fortifikationsbureau, Polangenstraße No. 33, eingesehen werden. Memel, den 4. Juni 1873. Königlich Commandantur.

Einsegnungs-Anzüge

werden unter Garantie des Gutfikens bei bekannter Billigkeit angefertigt von **Heinrich Freundt.**

Deutsche Lotterie.

Von Freunden unseres Unternehmens sind wir aufgefordert, im Interesse des wohlthätigen Zweckes der Lotterie, deren Ziehung noch einige Monate aufzuschieben, da die Wiener Ausstellung nicht nur eine überaus günstige Gelegenheit zu Ankäufen werthvoller Gegenstände bietet, sondern auch die beabsichtigte Mitausstellung der schönen Hauptgewinne im Interesse der Sache nicht füglich unterbleiben dürfte.

Aus diesen Gründen und zur möglichsten Förderung des wohlthätigen Unternehmens haben wir uns den wohlgemeinten Wünschen unserer Freunde angeschlossen und die Ziehung auf einige Monate ausgesetzt, zumal noch eine erhebliche Zahl werthvoller Geschenke in Aussicht gestellt ist, die erst in einigen Monaten eingehen können.

Der Tag der Ziehung der Lotterie, sowie der Tag des Beginnes der ihr vorangehenden Ausstellung der Gewinne wird spätestens im Anfange des Monats September d. J. durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden. Berlin, den 27. Mai 1873.

Der beratende Vorstand zur Gründung eines Deutschen Pensionats für den Kurort Marienbad.

Loose à 1 Thaler sind noch zu haben bei **Wilhelm Fischer, Memel.**

Weißstickereien,

das Neueste in Garnaturen, Spitzen, Kragen, Aermeln, Cravatten, Taschentüchern und Mull-Rüschen empfiehlt in großer Auswahl **Louise Frölich.**

Bayrisch-Bier

vom **Cis** empfiehlt **L. le Coutre.**

Zur Einsegnung

empfehle schöne schwarze Seidenzeuge, als: **Taffet's, Ripse, Cachmir's etc.,** feine schwarze **Mohair's** und **Alpaca's, Ripse** und **Velour's etc.,** weiße **Mull's, Nansoc's** und **Batiste.** **Benjamin Kandt.**

schwarze Tuch-Anaben-Anzüge

von 10 1/2 Thlr. ab bis zu den besten. **D. O.**

Nur noch wenige Loose à 1 Thlr.

zur **Königsberger Pferde-Lotterie** Ziehung am 11. Juni 1873 bei **Wilhelm Fischer.**

Frische Eischbutter ist von jetzt ab täglich in halben Pfunden zu haben bei **Emmy Fischer, Löpferstraße No. 5.**

Robes Eis zu jeder Tageszeit bei **C. F. Daudert.**

Sämmtliche Sorten Stroh-Hüte sowie Blumen und Bänder sind wieder eingetroffen. **J. Perlbach.**

Corsets, um gänzlich damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen **Louise Frölich.**

Eischbutter, 11 Sgr. pr. Pfd., täglich bei **F. Schäfer** am Steinthor.

Ein Quantität **robes Eis** ist im Ganzen oder in täglichen Posten von gleich abzugeben. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein Paar eisdene Wasserreimer mit Eisenbeschlag, mehrere Wannen und Wasserfontänen, ordinäre Bettstelle, Stühle und Lische sind von gleich zum Verkauf **Löpferstraße No. 18.**

Nur noch bis heute Sonnabend

(Mittags 2 Uhr) dauert mein diesmaliger Verkauf. Preise, um möglichst zu räumen, bedeutend ermäßigt. **H. Lachmanski** aus Königsberg. Memel: Marktstraße 3 u. 4. P. S. Wiedereröffnung des Verkaufs **Mitte August.**

Regenschirme

empfehlung in großer Auswahl und empfiehlt zu billigen Preisen **Heinrich Freundt.**

Zuverlässige Badefur in der Heimath.

Allen Denjenigen, welche an **Rheumatismus, Gicht, Drüsen- und Gelenkleiden, Knochenaufreibungen, Scropheln, Flechten, Syphilis, Mercurial-Siechthum** oder **Händerrhodden** leiden, können wir nach vielfähriger Erfahrung die in unserer Anstalt dargestellten **künstlichen Aachener Bäder** von **Dr. Scheibler**, nach Analyse des Prof. S. v. Liebig, angelegentlich empfehlen.

Die außerordentliche Wirksamkeit dieser künstlichen Aachener Bäder wird besonders dadurch bedingt, daß dieselben theils als Einreibung, wie auch in der Auflösung concentrirter zur Anwendung gebracht werden können, als es bei den natürlichen möglich ist.

Preis für 1 Krude à 6 Rollbäder 1 Thlr. 10 Sgr. halbe 22 1/2 Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung. In Memel vorräthig bei den Herren Apotheker **C. Fr. Zacher,** Apotheker **M. Parlow,** Apotheker **L. Schulz** und bei Herrn **A. Gutzzeit.**

Anstalt für künstl. Badesurrogate von **W. Neudorff & Co.** in Königsberg i. Pr.

Als Vermittler zum Ankauf von Wiesengrundstücken sowohl im Ganzen als auch in einzelnen Parzellen empfiehlt sich und nimmt Aufträge hierzu jeder Zeit entgegen **J. F. Kelch** in Jase bei Kalliningen.

Am 2. Feiertage ist vom Bürgergarten bis zur Lindenallee ein schwarzebener Sonnenschirm und ein schwarzebrauner Regenschirm verloren. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung bei **Sennig** in der Lögterschule.

2 Kühe verschwunden.

Zwei Kühe, beide frischmilchend, die eine schwarz mit weißen Flecken und Blässe, die andere roth mit weißen Flecken und Blässe, sind am Donnerstag beim Nachhauftreiben von der Stadtwiede verschwunden. Ich bitte diejenigen, die etwas von dem Verbleib der Kühe wissen, mir oder der Polizei davon Anzeige zu machen. Ich bin gerne bereit etwaigen Schaden oder die Futterkosten zu vergütigen. Sollten die Kühe mir aber böswilliger Weise vorenthalten werden, so werde ich darauf die strengste Verfolgung beantragen. **D. Fröhlich.**

Der Findex einer schwarzen Barege-Lunka wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung **Börsestraße 1-4,** eine Treppe hoch, abzugeben.

Der Findex eines am 29. v. M. verlorenen Schillerbandes wird gebeten, denselben in der Expedition des Dampfboots abzugeben.

Ein graues Jaquet ist am zweiten Feiertage in der Laurerlauer Schlucht verloren worden. Um Rückgabe in der Expedition dieses Blattes wird gebeten.

Eine braun und weiß gefleckte Hündin hat sich eingefunden. **Hospitalstraße No. 7.**

1000-2000 Thlr. werden auf ein städtisches Grundstück zur zweiten Stelle bei genügender Sicherheit gesucht. Näheres bei Herrn **Justizrath Bock.**

Ein Commis, der die Russische, Kurische u. Litauische Sprache spricht wünscht eine Stelle. Zu erfragen im **goldenen Löwen.**

Einem guten zuverlässigen Kocharbeiter, Kocharbeiter auf **Cordböcke,** Bestenschnneider, einen Arbeiter auf **Kinderlagen** sucht **Benjamin Kundt.**

Ein Sohn ordentlicher Eltern, welcher das Friseur-Geschäft erlernen will, kann eintreten bei **A. Gross, Coiffeur,** **Louisenstr. 3.**

Ich suche von sofort einen **Laufburschen.** **L. Schultz, Friedrich-Wilhelmstr. 27.**

Ein tüchtiger **Regeljunge** wird gebraucht **in Sprech an.**

In Sprech an werden zwei anständige Mädchen zur Bedienung an Sonntagen gesucht; Meldungen werden entgegen genommen.

Eine geübte **flinke Näherin** kann sich melden in der **Börse, 1 Treppe hoch.**

Ein häusliches arbeitames Mädchen, das auch waschen, plätten und mit Kindern umzugehen versteht, findet einen guten Dienst **Koßgarten in der Schule.**

Ein ordentliches Mädchen in der **Wirtschaft,** das auch melken kann, wird gesucht **Hospitalstraße No. 4a.**

Ein Dienstmädchen oder eine Aufwärterin wird gewünscht **Friedrich-Wilhelmstr. 14, 15, zweiter Laden.**

Eine zuverlässige Köchin, mit guten Zeugnissen versehen, kann sich melden **Marktstraße No. 5.**

Eine Aufwartefrau wird gesucht **Fischerstraße 116.**

Ein Mädchen sucht eine Stelle bei Kindern oder zum **Fahren nach Schwarzort.** **Friedrich-Wilhelmstr. No. 42.**

In meinem Hause, **Koßgarten,** ist der **Material-Laden,** verbunden mit **Schank-Geschäft** nebst **Repositorium,** vom 22. Juni zu beziehen. Näheres bei **J. F. Siebert.**

Ein möbliertes Zimmer nebst **Cabinet** ist an einzelne Herren zu vermieten **Fuhmannstraße 1, eine Treppe.**

Eine Wohnung von 1 **Stube** nebst **Zubehör** vom 15. Juni zu vermieten bei **L. le Coutre.** **Ankerstr. 10** ist eine kleine **Stube** an einz. Pers. z. verm.

Das von Herrn **Treder** innehabende **Laden-Lokal** ist vom 15. August ab **miethefrei.** Näheres bei **Ferdinand Weiss.**

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Ruff** in Memel. **Beilage.**

Beilage zu No. 130. des Memeler Dampfboots.

Sonnabend, den 7. Juni 1873.

8 Deutscher Reichstag.

42. Plenarsitzung Mittwoch, den 4. Juni.

Was vorauszusehen war, ist heute eingetreten: der Reichstag hat seine heutige Arbeit unterbrechen müssen, weil im Augenblick der Abstimmung über § 1 des Bülows'schen Entwurfes über die bürgerliche Form der Eheschließung u. s. w. die Auszählung beantragt worden ist, welche ergeben hat, daß anstatt 192 Abgeordnete, deren Anwesenheit zur Beschlußfähigkeit notwendig ist, nur 131 im Saale zugegen waren. Wir fürchten, daß noch sehr oft das Haus der Beschlußfähigkeit entbehren wird. Es ist aber auch eine übermenschliche Leistung, welche den Reichstagsabgeordneten, die zugleich Mitglieder des Preussischen Landtages sind, angeschlossen wird. Fürst Bismarck mißt nach seiner Taille, aber Alles hat seine Grenzen, auch die Arbeitsfähigkeit mit frischem Geiste. Wir sagten, der Gesetz-Entwurf über die Civilehe und die Beurkundung des bürgerlichen Standes sei heute in Verathung genommen worden, die Fortsetzung soll nächsten erfolgen. Es mag uns also vergönnt sein, einige Sätze dem vom Abg. Dr. Hoffmann (Darmstadt) Namens der VIII. Commission erstatteten Bericht zu entnehmen: In der Commission wurden bei der Generaldebatte über den Entwurf wegen der bürgerlichen Form der Eheschließung die bereits bei der ersten Verathung im Plenum angeregten Kompetenzbedenken wiederum geltend gemacht, und es wurde der präjudicirliche Antrag gestellt, die Commission wolle dem Reichstag empfehlen, über den Entwurf zur Tages-Ordnung überzugehen. Zur Begründung dieses Antrages ward auf die Artikel 23 und 4 der Reichsverfassung verwiesen, die Mehrheit der Commission lehnte indessen den Antrag ab, indem sie nach Art. 78 der Reichsverfassung und der seither von den gesetzgebenden Factoren in Anwendung der Reichsverfassung geübten Praxis die Competenz des Reichstages zur Initiative auch hier nicht beanstandete. Der Bericht giebt einen interessanten Ueberblick über den Gang der Verathungen bezw. über den Nachweis der Nothwendigkeit, die Civilehe obligatorisch im Reiche einzuführen. Aus der Erklärung des Bundescommissarius ging hervor, daß noch von keinem der Bundesregierungen beantragt worden sei, die Form der Eheschließung in das Gebiet der Reichsgesetzgebung hineinzuziehen, der Bundesrath also nicht in der Lage gewesen sei, sich darüber schlüssig zu machen, welcher der verschiedenen Formen der Eheschließung er den Vorzug gebe.

Die Wiener Weltausstellung.

XVIII.

Um von der Universalität der Weltausstellung nach einer Seite — sie ist es aber nach allen Seiten — einen Begriff zu geben, möge das Folgende aus einem Briefe Max Schlesingers in der „Köln. Ztg.“ hier einen Platz finden:

Sonst erwähne ich noch für Schulmänner: das Schwedische Schulhaus, welches auf allen Weltausstellungen regelmäßig wiederkehrt; für Jagdliebhaber: das Schwedische Jagdhaus; für Mütter: den Pavillon des Kindes; für Kinder: das Indianerzelt; für Lebertrante: den Pavillon der Oesterreichischen Heilquellen; für Gesunde: den Sanitäts-Pavillon; für Volkstribunen: das Englische Arbeiterwohnhaus; für Autodidakten: den Deutschen Unterrichts-Pavillon; für Unermüdlische: sämtliche Kessel- und Bauernhäuser.

Letztere bilden ein kleines, artiges Dörfchen, welches nicht leicht zu finden ist (es liegt hinter der Kunstsalen Ost) und einen flüchtigen Besuch verlohnt. Friedlich neben einander wohnt dort der wiedergewonnene Eltsässische Bauer neben dem Deutschen Bruder, der Slowake und Croate neben dem Borsarberger und Magyaren, der Siebenbürger Sachse neben dem Ungarischen Szekler desselben Landes. In jedem dieser Häuser lassen sich deren eigenthümliche Bauarten, Geräthschaften, Möbelstücke, Stubenverzierung u. s. w. recht gut studiren; bezugleich die in ihren jeweiligen Landesstrachten gekleideten Bewohner und — was für Manchen das Anziehendste sein wird — auch deren Bewohnerinnen. Der Aesthetik Rechnung tragend, sind Behufs wohlgefälliger Darstellung der verschiedenen, zur Ausstellung zugelassenen Nationalitäten durchwegs kerngesunde, stramme Familienväter nebst säuberlichen Frauen ausgesucht worden, die zuweilen ein schmüdes Lächelchen mit sich gebracht haben in diese ihnen neue Umgebung. Sie empfangen die Besucher, zeigen ihnen freundlich die Stuben, die Küche, den vielgestaltigen Hausrath und lassen sich auch oft bei der Handarbeit finden, mit der sie in ihrer Heimath die langen Sommernachmittage und Winterabende auszufüllen pflegen. Es plaudert sich gar gut mit diesen Leuten — vorausgesetzt, daß man ihre Sprache versteht, — und interessant ist zu beobachten, wie verschiedentlich sie ihre Spinnen eintheilen, ihre Betten herrichten, ihre Küche besorgen, ihre Defen heizen und ihre

Stuben ausschmücken. Verschiedenartig wie die Gewandung sind die Krüge, aus denen sie trinken, die Kissen, auf denen sie schlafen, die Gewebe, die sie spinnen, die allgerwöhnlichsten Befehle zum Kochen und Braten. Wenn der Borsarberger seine Stube mit dem Portrait des Kaisers Franz Joseph schmückt, so fehlt dem Siebenbürger Sachsenhause dafür niemals das Bildniß Martin Luther's. In jedem Einzelnen bis in das Kleinste offenbart sich die Verschiedenheit der Race, Abstammung, geschichtlichen Ueberlieferung und derjenigen Angewohnungen, die theils aus dieser, theils aus klimatischen Geboten zu Stammesgelegen geworden sind. Deshalb lohnt sich, wie oben bemerkt, ein Gang durch diese Bauernhäuser vorzuziehlich, wird Manchem vielleicht anziehender erscheinen als eine Wanderung durch die Maschinenhalle, oder durch die unabsehbaren Reihen von Glaschränken, in denen gebleichte und ungebleichte Baumwollenwaaren, gedruckte Kattune, vielfarbige Mousseline, zartfühlende Leibchen aus Gesundheitscrepe und der Wirkenbaren zahlreiches Heer ihre Heimath aufgeschlagen haben. Aber trotzdem — es täuschte sich Niemand über diesen Punkt — wird der Besuch jenes Dörfchens im besten Falle nur ein mangelhaftes Bild der Wirklichkeit zu geben vermögen. Denn jedem einzelnen seiner Bauernhäuser fehlt, was nicht gut zur Darstellung gebracht werden konnte, aber nothwendig ist zum vollen Verständniß: es fehlt ihm die Landschaft und der Viehstand; der Düngerhaufen hinten im Hofe mit den grunzenden Schweinen und dem krähenden Hahne; es fehlt der Stallgeruch und der Pfahl für die jungen Gänse und Enten; es fehlt das Gärtnchen und der Laubenschlag, die Kinder fehlen und die Hunde; ja, kurzum es fehlt die jedweden Bauernhause eigenthümliche Atmosphäre, die kein Geld der Welt aus der Luft einer großen Hauptstadt herauszubestimmen vermag. So hübsch daher dieses Dörfchen sich ansehen mag, bleibt es doch immer nur ein artiges Spielzeug, ein Kunstprodukt, dem man den Mangel an Ursprünglichkeit anseht, bevor man noch die Schwelle einer der Häuserchen betreten hat, aus denen es zusammengefügt ist.

Ist man drinnen in der Küche oder in der Stube, dann hält die Täuschung besser vor, denn da ist Alles wie in der Wirklichkeit des Dorfes. Ich habe schon oben bemerkt, daß das Bildniß Martin Luther's nie an der Wand des Siebenbürger Sachsen fehlt, während der Zimmerhalm des Borsarbergers gleich wie des Oberösterreichischen und Tyroler Bauern sich ohne das Bildniß des regierenden Kaisers und der Kaiserin kaum vollständig denken läßt. Beim Szekler dagegen findet man den Luther eben so wenig wie den Landesfürsten, sondern meist die Bildnisse alter Magyarischer Helden: den Attila und den Ufaba, den Arpad und den Bendeguz und wie sie sonst noch heißen mögen, die Helden des Ungarnlandes. Auch ist sein Stubenschmuck lange nicht so friedensathmend wie der seiner Deutschen Nachbarn. Zwar stehen auch bei ihm hoch oben auf dem Schranke und auf schmaler Bretterleiste die buntbemalten Krüge und Teller, nebst den dazu gehörigen blankgeschweiften Pöfeln aus Holz. Auch Strohgestichte und Siedereien hängen an seiner Stubenwand, wie der Kunstfleiß seiner weiblichen Hausgenossen sie geschafften, und lange, mit Schieb-laden versehene Bänke, die der Szekler selber angefertigt in stillen Ruhestunden, ziehen sich längs der Wände hin, um Stühle und Schränke zu vertreten. Den Haupt- und Lieblingschmuck seines Pruntemachs aber bildet kriegerische Wehr, bestehend aus schweren Reiterpistolen und breiten Säbeln, wie der Husar sie zu führen liebt: daneben wohl auch ein Rüstzeug aus der Väter Zeit, ein Morgenstern oder ein halbrostetes Panzerhemd.

Das hier Gesagte wird genügen, ein Bild dieser improvisirten Häuslichkeiten zu geben und unsere Leser auf sie aufmerksam zu machen. Tiefer aber will ich in sie nicht eindringen. Dagegen streiten Zeit, Raum und die Erkenntniß, daß es gewagt wäre, über das Stützenhafte hinauszugehen.

Ideal und Welt.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Der Kommerzienrath strich mit der Hand über die heißer werdende Stirn. „Gabriele, ich darf Dich hier nicht lassen!“ begann er von Neuem, und der schärfere Ton seiner Stimme verrieth die Erregung seines Innern: „Hier stehst Du jeden Augenblick an einem Abgrund, und der geringste tödliche Zufall stürzt Dich hinab. Willst Du all' den Haß, die Bosheit ertragen, die sich unter der Maske des Mitleids an Dich herandrängt? Gestern schon haben wir mit Mühe Deine guten Freundinnen abgewiesen, sie kommen morgen wieder.“

Wie dies bei jedem Unglück immer der Fall, hatten sich eine Menge Leute eingefunden, die mit der

Miene der herzlichsten Theilnahme im Hause des Kommerzienrathes erschienen waren, um dabei nach Herzenslust ihre Klatschsucht zu befriedigen. Leute, denen Gabriele niemals Beachtung geschenkt, waren jetzt beeifert, durch ihren Besuch ihre warme Freundschaft an den Tag zu legen. Endlich hatten sie ohne rechte Ausbeute abziehen müssen, denn sie waren nicht vorgelassen worden.

„Laß' sie kommen, ich fürchte sie nicht,“ entgegnete Gabriele ruhig.

„Aber das Geschwätz und Geböhr der ganzen Stadt!“ fuhr der Kommerzienrath lebhaft fort: „Du kennst noch nicht das giftige Gewürm, das sich längst gefehnt, Dich zu begeistern und zu verleumben. Empört sich nicht Dein Stolz, Dich täglich solchen Angriffen ausgesetzt zu sehen? Nein, ich ertrag' es nicht, das ist schlimmer als der Tod!“

„Ich acht' es nicht,“ war Gabrielen's Antwort. „Die Freundschaft eines einzigen großen und edlen Menschen entschädigt reichlich für all den übrigen Verlust.“

„Du hast Recht!“ stimmte ihr der Vater augenblicklich zu; „Fürstenberg ist ein tüchtiger, ein ganzer Mensch. Ich würde mit Freuden einmal Dein Gesicht in seine Hände legen.“

„Vater, woran denkst Du? Das ist für immer vorbei, das ist nicht möglich!“ und sie schüttelte traurig das Haupt.

„Ich weiß, Du liebst ihn, und er hat ein Recht auf Deine Liebe,“ entgegnete der Kommerzienrath und strich zärtlich mit der Hand über das schöne Haar Gabrielen's, „aber weil Ihr Euch so rasch, so innig in einander gefunden — o, ich hab' es wohl bemerkt,“ und er versuchte zu lächeln — „eben deshalb wünscht' ich, daß Du mit mir kämest, damit ich ruhig sein könnte, daß diese Liebe nicht eine flüchtige Erregung des Augenblicks, daß sie auf jenem festen Grunde ruht, der für die Ewigkeit ausreicht.“

„Sie ruht darauf, das fühl' ich sicher,“ entgegnete Gabriele mit voller Ueberzeugung, und ihre Augen begannen wieder anzuleuchten. „Ja, ich liebe ihn, und seine Liebe ist's, die den verlorenen Himmel mit wieder in die Seele schmeichelt.“

Wie übermächtig mußte das Gefühl für diesen Mann sein, daß sie bei dem Gedanken an ihn von Neuem auflebte, und die Dämonen entwichen!

„Aber Fürstenberg!“ — warf der Kommerzienrath bedenklich ein — „er mag zur Ruhe kommen, jetzt hilft ihm die Aufwallung der ersten Liebe über alle Strupel hinweg. Diese Trennung wird ihn prüfen, und bleibt er dann Dir noch treu, selbst wenn sich so viele Stimmen gegen Dich erheben sollten, dann bist Du glücklich, dann bist Du für immer gesichert, und ich kann sorglos in Deine Zukunft blicken.“

„Ich kann, ich darf an keine Zukunft denken, nur die Gegenwart ist mein,“ sprach sie leise vor sich hin.

Der Kommerzienrath trocknete sich die perlenden Schweißtropfen von der Stirn. Wie schwer machte sie es ihm, sie zu überzeugen, daß sie die größte Gefahr lief, wenn sie seinen Wunsch nicht erfüllte, und doch durfte er sie um keinen Preis länger hier lassen. Eine fürchtbare Angst und Unruhe bemächtigte sich seiner, und in schmerzlichster Verzweiflung rief er aus: „Gabriele, es ist ja nur meine unendliche Liebe, die dies fordert, die Dich bis zum letzten Athemzuge schützen will. Denke an mich, an Deinen Oheim, in welcher Todesangst wir stündlich schweben, so lange Du hier bleibst. Um unser Aller Ruhe, um Deines Glückes willen erfülle mir diese einzige Bitte!“ und seine feucht gewordenen Augen ruhten voll sorgender Erwartung auf der geliebten Tochter.

Sie vermochte nicht länger zu widerstehen, wie schwer ihr auch die Einwilligung fiel; sie konnte seine Unruhe, seine namenlose Angst nicht länger ertragen und mußte ihr ein Ende machen. „Ich werde sie erfüllen,“ sagte sie tonlos und mußte die Rechte auf das zuckende Herz legen, das ihr im Busen zu brechen drohte.

Wohl bemerkte der Kommerzienrath ihre Geberde, und es berührte ihn tief schmerzlich; aber die Freude über den so schwer errungenen Sieg behielt die Oberhand, er zog Gabriele zärtlich an sich und sagte mit bewegter Stimme: „Ich danke Dir, mein Herzenskind, und nun lasse Alles rasch zur Reise vorbereiten und sage Auguste, daß Du es auf eine längere Zeit abgesehen, damit sie sich danach einrichtet; in wenig Stunden geht es fort.“

„Und ich soll von ihm nicht einmal Abschied nehmen, ihm nicht Lebewohl sagen?“ Sie schien nur vor diesem Gedanken zu erschrecken; daß der Vater jetzt schon von

einer längern Abwesenheit sprach, beachtete sie nicht weiter,

„Gewiß sollst Du das!“ entgegnete der Vater erleichterten Herzens. „Ich werde Fürstenberg auf der Stelle bitten lassen, daß er uns noch vor unserer Abreise besuchen möge.“

„Ich danke Dir, Vater,“ sagte sie und die Hoffnung, Den wiederzusehen, dem ihre ganze Seele, jeder Athemzug gehörte, verklärte ihre schönen, regelmäßigen Züge.

„Und nun beile Dich, Kind; wir haben keinen Augenblick zu verlieren,“ drängte der Kommerzienrath, und mechanisch folgte sie seinem Geheiß.

Als sie sich entfernte hatte, athmete er, wie von einer furchtbaren Last befreit, tief auf. „Gott sei Dank,“ murmelte er vor sich hin, „nun ist das Schwerste überwunden.“ Er wollte eben das Zimmer verlassen, da meldete ein Diener Affessor Fürstenberg an. „Soll ich denn ewig zwischen Furcht und Hoffen hin- und hergehakt werden, wie ein aufgeschrecktes Wild?“ dachte er bestürzt und hatte kaum so viel Fassung, um dem Diener zu sagen, den Fremden in sein eigenes Zimmer zu führen, er werde sogleich erscheinen.

Der Kommerzienrath hatte mit scharfsinniger Berechnung seinen Plan bis in die geringsten Details ausgearbeitet, und nun riß das plötzliche, unerwartete Erscheinen Fürstenberg's Alles über den Haufen. Er hatte kurz vor der Abreise kommen sollen, dann war ein Ausspähen unmöglich, das Abschiednehmen selbst hätte die Gemüther ganz allein in Anspruch genommen. Jetzt galt es, den Kopf oben zu behalten, um nicht die geschickt verschlungenen Fäden aus den Händen zu verlieren. Er strich mit der Rechten über die Stirn, als könne er damit alle Sorgen verschrecken und nun eilte er mit der Miene freudiger Aufregung seinem künftigen Schwiegersohn entgegen. Wie warm und herzlich war sein Händedruck, wie wohlwollend sein Lächeln, mit dem er Fürstenberg willkommen hieß!

Wir sind ja Alle an diese gesellschaftliche Lüge gewöhnt, auch dem Kommerzienrath kam nicht das mindeste Bedenken über die Falschheit seines Auftretens. Er hatte sich im Geschäftsleben wohl die größte Realität zur Pflicht gemacht, aber im persönlichen Verkehr hielt er es mit den Andern, von außerordentlicher Freude zu sprechen, wo man dem Besucher die Thür weisen möchte, verbindlich zu lächeln, wo uns ein tiefer Groll im Herzen sitzt — solch' jämmerliches Gaukelspiel gehört zum guten Ton. Jeder weiß, daß es getrieben wird und treibt es selbst.

Fürstenberg wurde wieder von der Herzlichkeit des Kommerzienraths höchst angenehm berührt. „Zürnen Sie mir nicht, daß ich mich so rasch wieder einfinde, aber es drängte mich, Gabriele zu sehen, ihr zu sagen —“ „Ich bin hoch erfreut, daß Sie gekommen, denn ich wollte eben nach Ihnen schicken,“ unterbrach ihn der Kommerzienrath und zeigte sein verbindliches Lächeln. Ohne die Antwort des Andern abzuwarten, fuhr er lebhaft fort: „Geschäfte rufen mich auf einige Tage in die Residenz, und ich bat Gabriele, mich zu begleiten. Meinen Sie nicht auch, daß ihr eine Luftveränderung, etwas Zerstreuung noth thun dürften?“ Der Mann war wie verwandelt, während er sonst mit der ganzen Trockenheit eines Geschäftsmannes langsam und gemessen gerade nur die nothdürftigsten Neußerungen hervorbrachte, sprach er jetzt lebhaft in einem Zuge und mit einer gewinnenden Freundlichkeit, die ihm sonst völlig fremd war.

„Sie haben Recht,“ entgegnete Fürstenberg, zwar ein wenig betroffen, aber dennoch rasch gefaßt. „Wenn ich auch mit jeder Stunde geizen möchte, die ich mit meiner theuren Braut verplaudern könnte, gönne ich ihr doch von Herzen eine solche Zerstreuung, und ich werde inzwischen die Zeit zu benutzen suchen, um den dunklen Schleier zu lüften, der auf den Ereignissen jenes verhängnißvollen Abends ruht.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Schwarzort.

Um vielleicht mehrfach sächlich auftauchenden Gerüchten zu begegnen, mache ich ergebenst bekannt, daß ich meine Wohnungsmiethen für dieses Jahr nicht um das Doppelte, sondern nur für die Familien-Wohnung um 5 Thlr. und für das einzelne Zimmer um 2 1/2 Thlr. erhöht habe und bitte hierzu um geneigten ferneren Zuspruch.

Hochachtungsvoll
E. Stellmacher.

Wein Tapetenlager

ist durch neue Sendungen wohl assortirt und empfehle dasselbe billigst.
D. Rudnicki.



Baltischer Lloyd. Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen Stettin und New-York

vermittelt der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse:

Ernst Moritz Arndt, Franklin, Humboldt, Washington.

Expeditionen 19. Juni. 3. Juli. 17. Juli.

Passagepreise incl. Verköstigung: Kajüte Pr. Crt. 80, 100 und 120 Thlr. Zwischendeck Pr. Crt. 55 und 65 Thlr. Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an

Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin,
in Memel an Hrn. **Wilhelm Fischer.**

Für Herren

empfehle mein vollständig fortirtes

Tuch- u. Buckskin-Lager,

die feinsten Französischen, Englischen und Deutschen Fabrikate bis zu den einfachsten, in feinen neuen Dessins und Farben von der Elle zu billigsten Preisen.

Anzüge werden sauber und passend unter Leitung eines eignen, bewährten Zuschneiders angefertigt und geliefert.

Benjamin Kundt,
Friedrich-Wilhelm-Straße 24. 25.

Stroh-Hüte

in überraschend großer Auswahl empfehlen

Schüler & Löwenstein.

Das beste und billigste Mittel,

jeden Zahnschmerz dauernd zu beseitigen, das Stocken der Zähne und Weissteinbildung an denselben zu verhüten, das Zahnfleisch gesund zu erhalten und jeden üblen Geruch aus dem Munde sofort zu entfernen, ist

Dr. Scheibler's Mundwasser,

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsrath Dr. Burow, allein bereitet in der Anstalt für künstl. Vadesurrogate von **W. Neudorff & Co.** in Königsberg i. Pr. 1 Flasche 10 Sgr., halbe 5 Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung.

Niederlage in Memel bei den Herren Franz Zwick und A. Gutzzeit.

Anstalt für künstl. Vadesurrogate von **W. Neudorff & Co.** in Königsberg i. Pr.

Levfohen-Pflanzen,

um damit zu räumen, verkaufe ich pro Schock zu 5 Sgr., bei Entnahme von 10 Schock zu 4 Sgr., sowie Asters, Phlox, Stiefmütterchen, verschiedene Sommerblumen und Gemüse-Pflanzen zu billigen Preisen.

A. Geschke,
Weidenbamm 5 und Börkenstraße 7.

Nähmaterialien,

Bestäbe u. Franzen, haltbare Kleiderknöpfe, starke Schuhriemen, beste Wäschknöpfe, sowie vorzügliches Näh- und Strickgarn empfehle äußerst billig zur geneigten Abnahme.

Goldberg.

Ein ordentlicher Hausmann

kann sofort eintreten bei **Franz Schinkel.**
Einen Lehrling sucht
L. Schönhart, Wäckermeister.

Eine ganz allein stehende ordentliche und treue Frau, die alle Arbeit versteht und sich vor keiner Arbeit scheut, wird gesucht. Zu erfragen
Mühlendamm 22, im Laden.

Eine brauchbare Köchin findet sogleich eine Stelle
Parlstraße No. 10.

Ein gutes Dienstmädchen kann sich melden
Polangenstr. 36, 1 Tr.

Schüttungsräume sind zu vermieten bei
J. Liebenhal.

Diverse große Salzräume

hat zu vermieten **George Kuppel,**
gr. Wasserstr. 15.

Ein möblirtes Zimmer zu vermieten Bäckersstr. 5. 6.

Sommerwohnungen

sind zu haben in der Mühle zu Gitten.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Bernhard Lewy hat bei Verlegung seines Wohnsitzes von Wilna nach Memel in seiner Ehe mit der Ja (Henriette), geb. Schirwindt, durch den Vertrag vom 28. Mai d. J. die Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen.

Memel, den 29. Mai 1873.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann und Consul Wilhelm Hermann Gerlach von hier und das Fräulein Bertha Marie Zacher, letztere im Beistande ihres Vaters, des Landschafts-Directors Alexander Zacher auf Dubinnen, haben durch den Vertrag vom 7. Mai d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 14. Mai 1873.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Druck und Verlag von **J. W. Siebert** in Memel
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Ralf** in Memel

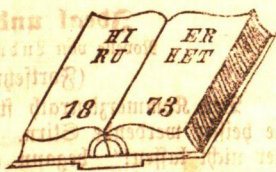
Grabdenkmäler

in Marmor, Granit und Sandstein, weiße Marmorplatten von 3—6 Fuß Länge, auch

Risensteine in verschiedener Form, auf Gräber zu legen, ferner habe Wäschtischaufläge und Consolplatten vorrätzig und liefere diese Gegenstände eigen und billig; auch übernehme ich Reparaturen jeder Art an Marmorgegenständen, sowie Schriften aller Art in Marmor und Steine einzuhauen, pro Buchstaben 1 Sgr. 4 Pf. bis 3 Sgr. — Granitstufen, Sockelsteine zu Kreuzen und Gittersteine habe vorrätzig. — Einige mit Granitplatten eingefaßte mit Granitstufen versehene Erdbegräbnisse auf dem hiesigen städtischen Kirchhofe sind käuflich zu haben bei

Kirstein, Steinkehrmeister, Reißschlägerstraße No. 6.

Dieselbst sind auch **Fundamentsteine** zum billigsten Preise zu haben.



Geräucherte Zettheringe

empfehle **G. Heycke,** Rosenstraße 1.

hatte. Die Strafe wurde so hoch bemessen in Anbetracht des Umfanges, daß der Speisewirth, als der Betrug bekannt wurde, durch den Abgang des größten Theiles seiner Kunden einen beträchtlichen Schaden erlitten hat.

Marientburg, 27. Mai. Der in dieser Zeitung bereits gemeldete Vorfall erregt so großes Aufsehen, daß ein näheres Eingehen behufs Ermittlung der Wahrheit unerlässlich erscheint. Der zehnjährige Sohn eines hiesigen Arztes, seit Oetern Quartaner, hat sich am Montag, den 19. d. M. in einem Klassenzimmer des Gymnasiums, in welchem er eingeschlossen eine Stunde nachhaken sollte, erhängt. Neben seiner Schulmappe lag ein Brief, worin er seinem Vater schreibt: „Ich bin schon 5 mal eingeschrieben und ich habe Ehrgefühl. Daher will ich mich tödnen, und klage den Herrn Doctor Krause an, daß er selbst und ganz allein an meinem Tode schuld ist. Er kann mich nicht leiden. Alle meine Sachen möge meine Schwester Gertrud nehmen, und was sie nicht will, meinem Bruder Fritz geben. Vater und Mutter, verzeiht mir meine Sünde! C. B. An Herrn u. c. Unversehrt abzuliefern.“ Der arme Knabe war von dem Lehrer, gegen den er die schreckliche Anklage erhebt, in den Lectoren von 10 bis 12 Uhr wiederholt wegen Unaufmerksamkeit getadelt worden. Ein älterer erfahrener Lehrer hätte gewiß erklart, daß das junge schwächliche Kind, welches bei hohen Anlagen bisher gern und fleißig gelernt und gute Fortschritte gemacht hatte, meine sei und der Schonung bedürfte. Herr K., der hier seit dem 1. Januar sein Probejahr absolviert, hielt die Mäßigkeit für „Schlummerstuch“ und glaubte, dieselbe durch energische Strafen beseitigen zu können. Dreyße, mehrfachen Einschreiben, Nachsagen und ein Admonitionszettel für den Vater — dies Alles in der Zeitraum von zwei Stunden zusammengebrängt. — Der Lehrer durfte mit Recht erwarten, daß eine solche Häufung drastischer Mittel eine Wirkung haben würde. Das müde Kind, daß all diese Experimente unaufhörlich weinend an sich gesehen ließ, wurde dadurch in den Tod gehet. Als es um 12 Uhr unter dem Zurufe des Lehrers „nun amüßre Dich!“ eingeschlossen war, hat es die ihm ausgegebene Strafarbeit garnicht mehr begonnen, sondern nur noch den traurigen Abschiedsbrief an seinen Vater geschrieben, und dann seinem Leben, in welchem ihm kein Stern mehr leuchtete, ein Ende gemacht. Wir enthalten uns jeder Bemerkung. Aber zwei Fragen scheinen uns gerechtfertigt, und wir sprechen sie in der Hoffnung aus, daß sie die competente Behörde erreichen: Ist es richtig, fragen wir, daß einem Schulkandidaten von dem Director eine so ausgedehnte Strafgewalt gewährt wird, und ist es richtig, daß ein Kind, wie ein Verbrecher, sofort eingeschlossen und ihm dadurch jede Möglichkeit der Hilfe entzogen wird, die ihm doch unter Umständen dringend nöthig sein kann? Wir sind überzeugt, daß viele Eltern mit uns diese Fragen unter Seufzen und Sorgen thun.

Danzig. Täglich treffen auf der Weichsel zahlreiche Holztrafen ein und ist die Zahl derselben heute bereits auf 150 angewachsen. Die Anmeldungen sind aber so bedeutend, daß von der Strompolizei jetzt schon Bedacht darauf genommen werden muß, das Fahrwasser für den Schiffsverkehr frei zu erhalten, umso mehr, als der Absatz sehr gering ist. Die Verkäufer, welche im vorigen Jahre 15 Sgr. p. Cubitus gezahlt erhielten, glauben in diesem Jahre hier ein gleich gutes Geschäft zu machen, haben sich aber sehr getäuscht, da die Holzpreise bedeutend gefallen sind und nur 9 Sgr. p. Cbft. geboten werden. Da die Verkäufer zu diesem Gebot nicht abschließen wollen, so stockt der Handel und die Trafen verbleiben als schwimmendes Gut auf dem Strom, statt in den Gräben aufgestapelt zu werden.

Locales.
[Polizeibericht.] Vom 25. bis incl. 31. d. M. wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht, wegen: Trunkenheit 6 m., Betrug 1 w., Transport 2 m., Diebstahl 4 m., lizenzlichen Umkehrreiben 1 m., Bagabondiren 1 w., Obdachlosigkeit 1 m., Betteln 1 m., Entlaufen von Schiff 2 m., zusammen 23 Personen. — Gefunden wurden: am 24. eine Glas-Gigarrenspitze, ein Pfandhahn No. 816 aus der Lengies'schen Reichsanstalt; am 26. eine Schiebkarre in der Ribauerstraße; am 27. ein buntes Taschentuch in der Marktstraße; am 28. ein weißes Taschentuch in der Louisenstraße; am 29. ein schwarzer Glacehandschuh in der Friedrich-Wilhelmstraße; am 31. ein buntes Taschentuch in der alten Sorgenstraße, ein herrenloses Pferd in der Holzstraße.

Eine Art Steuererlaß wird jetzt einer ganzen Klasse von Staatsbürgern dadurch zu Theil, daß für sie die Verpflichtung zum Halten der Amtsblätter und Gesessammlungen aufhört. Hiernach sind nur noch die Polizeibehörden, Gemeinden und selbstständigen Ortsbezirke ferner dem Zwangsabonnement dieser Blätter unterworfen, wegen die einzelnen Gerichtspersonen, wie Kreisrichter, Referendarien und alle Gastwirthschaften u. von dieser ihrer bisherigen Zwangspflicht entbunden sind.

Das General-Postamt hatte mit einer Nähmaschinenfabrik Actiengesellschaft einen Vertrag geschlossen, wodurch den Beamten auf Abzahlung und gegen Preisermäßigung für ihre Frauen oder Töchter gute Nähmaschinen geliefert werden. Jetzt soll dieselbe Vergünstigung auch Beamten anderer Ressorts, Geistlichen und Lehrern, gewährt werden und dabei eine behörliche Vermittelung eintreten. Es wird sich dann noch um eine vorläufige Gewährung des Kaufpreises handeln, da diese innerhalb des Postverwaltungsbereichs von dem Spar- und Verschönerungsbereich der betreffenden Oberverwaltung geleistet wird.

Stettin, 26. Mai. Heute fand in dem hiesigen Börsenhause die 15. General-Versammlung der Actionäre der „Germania“, Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin, statt. Auf der Tages-Ordnung standen folgende Gegenstände: 1) Geschäftsbericht des Verwaltungsrathes und an diesen sich anschließender Bericht der Revisoren und Decharge für den Verwaltungsrath seitens der General-Versammlung; 2) Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsrathes (§ 21 der Statuten); 3) Wahl von drei Rechnungs-Revisionen. Der die Versammlung leitende Vorsitzende des Verwaltungsrathes, Herr Geheimer Commerzienrath Brumm, gab einen allgemeinen Ueberblick über die Entwicklung des Geschäftes im Jahre 1872, wonach der Director der Gesellschaft, Herr Dr. Amelung, mit Zugrundelegung des alle Theile des Geschäftes mit größter Ausführlichkeit behandelnden Rechenschafts-Berichtes eine übersichtliche Zusammenstellung der Hauptmomente der Geschäftsentwicklung vortrug, aus welcher sich ergab, daß die Resultate des abgelaufenen Jahres sowohl in Bezug auf den Zugang neuer Versicherungen, als auch in Bezug auf das Wachstum der Fonds und auf das finanzielle Ergebniß der Operationen erfreuliche gewesen sind. — Nach Besprechung des Revisions-Berichtes der von der Generalversammlung des vorigen Jahres ernannten Revisoren und eines Verzeichnisses der im Besitze

der Gesellschaft befindlichen Effecten, ertheilte die Versammlung dem Verwaltungsrath einstimmig Decharge. Nach dem Rechnungsabschlusse werden Thlr. 75,000 gleich 12 1/2% der auf die Aktien geleisteten Einzahlungen als Dividende an die Actionäre und Thlr. 45,787. 6 Sgr. 10 Pf. gleich 3 1/2% der für das Jahr 1872 gezahlten Jahresprämie als Dividende an die mit Anspruch auf Theilnahme an Gewinne des Geschäftes Versichertheilten, während Thlr. 16,955. 18 Sgr. der Kapital-Reserve und dem Conto für unvorhergesehene Ausgaben zugeflossen sind. Das nach der Reihenfolge in diesem Jahre auscheidende Mitglied des Verwaltungsrathes, Herr Geheimer Rath Brumm, wurde einstimmig wiedergewählt. Zu Rechnungs-Revisionen für 1873 wurden von der General-Versammlung ernannt die Herren Kaufleute F. Spiller, C. Greffrath, A. Bergin Stettin.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Herr Paul Grenenberg in Berlin mit Fräul. Amalie Mattern in Nordenburg.
Geboren: Herrn N. Jannusch in Tappau ein Sohn, Herrn Pfarer Dörf in Dörfelich ein Sohn, Herrn F. Medotte in Hufen-Park (Königsberg) ein Sohn, Herrn Gerlach in Wangsdorf ein Sohn.
Gestorben: Frau Wilhelmine Buchholz in Königsberg, Herr Kreisgerichts-Secretair Gustav Nicolaus in Darkehmen.

Freunden-Nachricht.
Britisch-Hotel. Kauf. v. Jaminet, Klopstock, Senger, Louis Meyer, Karfunkelstein, Rosenburg a. Berlin, Berthold Meyer a. Frankfurt, Stranz a. Leipzig, Fißel a. Danzig, Paleit a. Ruß. Gensd'armee-Major Haaf a. Königsberg. Hotel zum weißen Schwan. Kauf. Israelohn, Mar Levy a. Libau, Heydemann a. Ruß. Kohlenfabrikant Habert a. Trebel, Photograph Künser, Instrumentenmacher Weinert a. Libau, Fräulein Gaech a. Königsberg.

Kirchenzettel zum 2. Pfingstfeiertage, d. 2. Juni.
St. Johannis-Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habruker.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Gbel.
Evangelisch-reformirte Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Hein. (Einsiedlung.)
Landkirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Rudat (Deutsch).
11 Uhr: Herr Pfarer Jacoby (Littauisch).
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Rudat (Littauisch Besper).
Katholische Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarer Schöne (Deutsch).
11 Uhr: Herr Kaplan Gr. Holz (Littauisch).
Baptisten-Kapelle:
Vorm. 9 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.
Nachmittags kein Gottesdienst.

Verächtigung. Im Kirchenzettel der Landkirche zum 1. Pfingstfeiertage sollte es in voriger Nummer heißen: „Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Glogau; Nachm. 11 Uhr: Herr Prediger Rudat; Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Glogau.“

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.
Memeler Schiffs-Liste pro 1873.
Ausgegangene Schiffe:

- 453) Deutsches Schiff De junge Hinrich, Capt. Kosahl, n Hamburg mit 2876 Stkhd. Dielen von S. J. Schmer.
- 454) Dän. Schiff Hans Andreas, Capt. Espersen, nach Grangemouth mit 2000 Ctr. Hafer, 45 Stkhd. Matten von E. Jänisch.
- 455) Deutsches Schiff Emanuel, Capt. Rasewitz, n Copenhagen mit 1829 Ctr. Roggen von J. C. Döhndt u. Söhne.
- 456) Deutsches Schiff Heribertus, Capt. Hele, n Papenburg mit 7754 Stkhd. Dielen von N. Quitsch.
- 457) Holl. Schiff Everhardus, Capt. Vos, nach Papenburg mit 8485 Stkhd. Dielen von J. G. Gerlach.
- 458) Deutsches Schiff Bernhard, Capt. Kupers, nach Papenburg mit 17,515 Stkhd. Dielen von J. G. Gerlach.
- 459) Dän. Schiff Freds Haab, Capt. Albertsen, nach Kiel mit 1179 Ctr. Gerste von E. Jänisch.
- 460) Dän. Schiff Eline Marie, Capt. Rasmussen, nach Kiel mit 860 Ctr. 50 Pfd. Gerste von E. Jänisch.
- 461) Deutsches Schiff Freundschaft, Capt. Schulz, nach Liverpool mit 686 Stkhd. Vallen, 120 Stkhd. Pflanzen, 45 Schock eich. Stäben von S. Schulz u. Co.
- 462) Deutsches Schiff Demetra, Capt. Klammer, n Cardiff mit 881 Stkhd. Vallen, 25 1/2 Stkhd. Pflanzen, 8 Zaden Splittholz von S. Schulz u. Co.

Schiffsnachrichten.
Energie — Medbrodt — 21.5 Dublin, 25.5 Swansea.
Neolus — Verding — 7.4 Hamburg, 12.5 New York.
Norma — Vernecker — 23.4 Bskon, 8.5 Dacien.
Africa — English — 3.5 in Dacien auslascirt nach Sunderland.
Aehren — Adler — 20.5 ab von Liverpool nach Memel.
Aboma — Weis — 13.5 Panama, 30.5 Schibama.
Sonthampton, 27. Mai. Das Postdampfschiff des Norddeutschen „Weier“, Capt. W. Willigerod, welches am 17. Mai von Newport abgegangen war, ist heute 6 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat um 8 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt.
Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Hermann“, Capt. C. Reichmann, welches am 24. Mai von Bremen abgegangen war, ist gestern 6 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat heute nach Uebernahme des Post-, Passagiere und Ladung 5 Uhr Nachmittags die Reise nach Memel fortgesetzt.
Bremen, 27. Mai. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Baltimore“, Capt. F. Albin, hat heute die dritte diesjährige Reise nach Baltimore via Southampton angetreten.

Marktbericht.
Memel, 31. Mai. Weizen, Neuschffel pro 90 Pfd. — Sgr. Roggen, Neuschffel pro 72—80 Pfd. 62—64 Sgr. Gerste, Neuschffel pro 62—70 Pfd. 45—50 Sgr. Hafer, Neuschffel pro 40—50 Pfd. 33—38 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschffel — Sgr. Erbsen, graue, pro Neuschffel 80 Sgr. Kartoffeln, pro Neuschffel 22 Sgr. Erbsen pro Ctr. 21 Sgr. 3 Pf. Heu pro Ctr. 30 Sgr. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Kalbsfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 6 Sgr. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. Speck pro Pfd. 9 Sgr. Butter pro Pfd. 10 1/2 Sgr. Eier pro Schock 25 Sgr. Nudeln pro Ctr. 15 Thlr. — Sgr. Holz, hartes, pro 10 Cbhm. Kloben 22 Thlr. Holz, weiches pro 10 Cbhm. 19 Thlr. Papiermehl 26 Sgr. 11 Pf.

Antlicher Königsberger Börsenbericht.
(Zu Quantitäten pro Lomme von 2000 Pfd. Zollgewicht.)
Königsberg, 30. Mai. [Productenbericht.] Weizen loco hochbunter pro 2000 Pfd. 85/91 Thlr. Dr.; bunter pro 2000 Pfd. 75/85 Thlr. Dr.; rother pro 2000 Pfd. 78/83 Thlr.

Dr. Roggen fest, loco inländischer pro 2000 Pfd. 48/56 Thlr. Dr., 116 Pfd. 46 1/2 Thlr. (56) bez., 121 Pfd. 122 Pfd. u. 123 Pfd. 52 1/2 Thlr. (63) bez., 121/22 Pfd. 52 1/2 Thlr. (63) bez., 52 1/2 Thlr. (63 1/2) bez., 122 Pfd. 53 1/2 Thlr. (64) bez., 124/25 Pfd. 54 1/2 Thlr. (65) bez., 125 Pfd. 54 1/2 Thlr. (65 1/2) bez., 126 Pfd. 55 Thlr. (66) bez., 122/23 Pfd. 44 1/2 Thlr. (59) bez.; loco Ruffischer pro 2000 Pfd. Holl. 47/53 Thlr. Dr.; pro Mai-Juni pro 120 Pfd. Holl. 53 Thlr. Dr.; 52 1/2 Thlr. Dr.; pro September-October pro 120 Pfd. Holl. 51 1/2 Thlr. Dr.; 50 1/2 Thlr. Dr. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 46/57 Thlr. Dr., 53 1/2 Thlr. (56) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 46/57 Thlr. Dr., 47 1/2 Thlr. (50) bez., 52 1/2 Thlr. (55) bez. Hafer loco pro 2000 Pfd. 39/48 Thlr. Dr., 44 Thlr. (33) bez.; pro Mai-Juni pro 2000 Pfd. 47 Thlr. Dr., 44 1/2 Thlr. Dr. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 43/47 Thlr. Dr., 42 1/2 Thlr. (53) bez.; graue pro 2000 Pfd. 42/60 Thlr. Dr.; graue pro 2000 Pfd. 42/48 Thlr. Dr. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 48/52 Thlr. Dr., 50 1/2 Thlr. (68) bez. Wicken loco pro 2000 Pfd. 30/40 Thlr. Dr., 35 1/2 Thlr. (48) bez. Leinwand Rat, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Dr.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Dr.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Dr. Hülfen loco pro 200 Pfd. — Thlr. Dr. Kleesaat schwer verkäuflich, loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Dr.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Dr. Thymian loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Dr. Kübbel loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 1/2 Thlr. Dr. Leinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12 1/2 Thlr. Dr. Rüböl loco pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Dr. Leinöl loco pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Dr.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Kisten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 18 1/2 Thlr. Dr., 18 Thlr. Dr.; pro Juni ohne Faß 18 Thlr. Dr.; pro Juli-August ohne Faß 19 Thlr. Dr., 18 1/2 Thlr. Dr.; pro August ohne Faß 19 1/2 Thlr. Dr., 19 Thlr. Dr.

Die eingekammerten Zahlen zeigen die Preise in Silberlothen für Weizen pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Feinfaat pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Ansdgetreide pro 90 Pfd. — Rüböl pro 72 Pfd. Zollgewicht.

Telegraphischer Witterungsbericht
vom 31. Mai, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Fath. 2.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Witterungsanfsicht.
Amel.	335.0	43.2	D. mäßig.	trübe.
Helsingfors	340.4	10.0	D. S. schw.	bedeckt.
Petersburg	340.9	7.6	N. D. schw.	sehr bewölkt.
Stockholm	338.9	7.6	N. D. stark.	—
Moskau	—	—	—	—
Klensburg	335.3	8.3	N. schw.	bedeckt.
Königsberg	334.7	11.9	D. schw.	trübe.
Danzig	334.0	8.7	—	bed., gest. u. N. Regen.
Butbus	333.1	8.1	N. schw.	bed., Nachts Regen.
Cöslin	334.3	7.0	N. mäßig.	bedeckt, Regen.
Stettin	335.0	7.9	N. W. schw.	bedeckt, Regen.
Helber	337.7	7.8	N. W. mäßig.	—
Berlin	334.5	7.8	W. schw.	ganz bedeckt.
Köln	335.8	6.9	N. W. mäßig.	bedeckt.
Paris	339.1	8.2	N. W. schw.	wenig bewölkt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

(Inserat.)
Fräul. J. Siemon.
Biel Glückwünsche zum morgenden Wiegenfeste, daß die hohe Straze frucht. Mehrere Freunde.

Verlobungen.
Die Verlobung meiner ältesten Stieftochter Jenny mit dem Kaufmann Herrn Hugo Klaffki beehre mich ergebenst anzuzeigen.

Memel, den 31. Mai 1873.
Bertha Barlowksk.

(Todes-Anzeige.)
Gestern Abend 10 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden im 39. Lebensjahre meine innigstgeliebte Frau Elisabeth, geb. Pietsch, welche traurige Nachricht ich hiermit tiefbetrübt anzeige.

Ferdinand Richter.
Meran, 31. Mai 1873.

Heute, am ersten Pfingsttage, predigt im Betulocale der Synagogen-Gemeinde
Dr. Rulf.

Theater-Anzeige.
Sonntag, den 1. Juli, 6. Gastspiel des Herrn Alexander Liebe und des Fräul. Leonine! Allemand „Vorbeerbaum und Bittelstas“, oder: „Drei Winter eines Deutschen Dichters.“ Schauspiel in 3 Akten mit einem Nachspiel: „Bettelstas und Vorbeerbaum“, oder: „Zwanzig Jahre nach dem Tode.“ In 1 Akt von Carl v. Holsten.
Montag, den 2. Juni: Gastspiel des Herrn Alexander Liebe und des Fräul. Leonine! Allemand „Richard's Wanderleben.“ Lustspiel in 4 Aufzügen, nach dem Englischen des John L'Keefe, frei bearbeitet von G. Kettel.
Dienstag, den 3. Juni: Gastspiel des Herrn Alexander Liebe und des Fräul. Leonine! Allemand. Letzte Vorstellung. „Die seltsame Witte.“ Lustspiel in 1 Akt. „Passiver Widerstand.“ Lustspiel in 1 Akt v. Tenell. „Plauderstunden.“ Lustspiel in 1 Akt von Gähmann. „Zur Wartesalon erster Klasse.“ Lustspiel in 1 Akt von Hugo Müller.
Hermann Lincke.

Königswäldchen.
Sonntag, den 1. Juni c.
Nachmittags-Concert.

Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Egr.

Königswäldchen.
Am zweiten Pfingstfeiertage

Montag, den 2. Juni:

Früh-Concert.

Anfang 6 Uhr. Entree 2 1/2 Egr.

Sanssouci.

Am zweiten Pfingstfeiertage

Montag, den 2. Juni:

Nachmittags-Concert.

Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Uhr. **R. Laude.**



Dienstag, den 3. Juni
erstes Prämienschießen
und Concert.

Das Schießen beginnt um 3, das Concert um 5 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten für Fremde erteilt Vorsteher Simon. Der Vorstand der Schützengilde.

Ergebene Anzeige.

Der Fröbel'sche Kindergarten bleibt bis zum 5. d. M. geschlossen. Zur Aufnahme neuer kleiner Zöglinge ist bereit. **J. Maerker**, Alexanderstraße 10. 12.

Am ersten und zweiten Pfingstfeiertage bleibt mein Geschäft von 2 Uhr Nachmittags geschlossen. **H. Lundgreen.**

Einem hochgeehrten, Königswäldchen frequentirenden Publikum zur gefälligen Kenntniznahme, daß für die daselbst stattfindenden Garten-Concerte nur ein Entree nach Belieben, jedoch nicht unter 1 Egr erhoben wird. Für das bisherige Wohlwollen freundlichst dankend, erlaube ich mir noch gleichzeitig zu bemerken, daß es auch ferner immer mein eifrigstes Bestreben sein wird, die Zufriedenheit des geehrten Publikums in jeder Beziehung zu erhalten resp. zu erwerben und bitte durch vielen Besuch mich erfreuen zu wollen. Hochachtungsvoll ergebent **Ferdinand Brünning.**

Evangelisch-reformirte Kirche.

Die Mitglieder unserer Gemeinde werden gebeten, den diesjährigen Kirchendezem in den Tagen vom 3.—15. Juni, **Mittwoch oder Sonnabend Nachmittags**, bei Herrn Rector Franz, Mühlenbamm No. 17, entgegen zu wollen.

Berliner Hagel-Versicherungsgesellschaft von 1832.

Diese älteste Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. — Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und steht mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienst. **Remel, im Mai 1873.**

Ed. Meyer,
Berktstraße 3/4.

Das Betreten der Contre-Escarpe und der Ashofswälle wird bei Pfändung verboten. **C. Brünning.**

Fluss-Bade-Anstalt.

Eröffnung am 3. Juni c.

Herrenbad: von 5—8 Uhr Morgens.
= 12—2 = Mittags und
= 6—10 = Abends.

Damenbad: von 8—12 Uhr Vormittags und
= 2—6 = Nachmittags.

Billets in den Handlungen: **C. E. Weiß, Robert Schmidt, Eduard Lehr jun., C. H. Engel.**

In der Anstalt keine Baarzahlung.

Die gelbsten Billete sind nur für dieses Jahr gültig.

J. G. Stange.

Memel-Königsberger Dampfschiffahrt



Des Feiertages wegen fällt die Fahrt des Dampfschiffs

„**Terranova**“ am 2. Juni c. aus.

Memel, den 30. Mai 1873.

Die Expedition:

R. Mason, jr.

Nach Schwarzort.

Bei günstiger Witterung wird Dampfer „**Phönix**“ am zweiten Pfingstfeiertage, **Montag, den 2. Juni**, eine **Extra-Fahrt nach Schwarzort** machen. — Abfahrt von Memel von der **Süderbuh** präcise 2 Uhr Nachmittags, von Schwarzort retour 7 Uhr Abends. **Passagepreis à Person 10 Egr.**

Das Special-Waaren-Geschäft in Damen-Kleiderstoffen

Adolph Schwedersky

erlaubt sich hiemit auf sein reichhaltiges Lager der neuesten, sowohl einfarbiger wie faconirter Genre ergebent aufmerksam zu machen, als: **Lenou, Mozambique, Barège, Alpacca, Regia, Leinen-Batist, Jaconas, Pique's, Rippse, Cachmir, Lastings etc.**

Adolph Schwedersky.

Bekanntmachung.

Memel, den 3. Januar 1873.

Bei der heute erfolgten Ausloosung der Memeler Kreis-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden, als:

I. Emission, aus dem Allerhöchsten Privilegium vom 25. Juni 1857

Littr. B. 73. 102. 112 = 3 Stück à 100 tlr. 300 tlr.

C. 18. 28. 30. 43. 61. 121. 162.

167. 231. 336. 346. 381. 383.

401. 429. = 15 Stück à 50 tlr. 750 =

II. Emission aus dem Allerhöchsten Privilegium vom 2. Juli 1863

Littr. C. 33. 73. 90. 94. = 4 Stück

à 50 tlr. 200 tlr.

welche hiermit zum 1. Juli c. gekündigt werden.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, gegen Einlieferung derselben nebst den dazu gehörigen Zins-Coupons und Talons, deren Kennwerth vom 1. Juli c. ab — mit welchem Tage die Verzinsung aufhört — hier bei der Kreis-Communal-Casse oder in Königsberg bei den Herren **Wm. Graff & Co.** in Empfang zu nehmen. — Von frühern Ausloosungen sind noch nicht präsentirt:

I. Emission pro 1. Juli 1871

Littr. B. No. 85. über. 100 tlr.

pro 1. Juli 1872

Littr. B. No. 78. = 100 =

Littr. C. No. 210. 324. 498.

3 Stück à 50 tlr. 150

welche Obligationen wiederholt aufgerufen werden.

Das Finanz-Comite der ständischen Kreis-Vertretung.

Gubba, Lund, A. Richter.

Einem geehrten Publico hiermit die ergebene Anzeige, daß ich nächsten Sonnabend, den 7. Juni bei günstiger Witterung meine **Schwimm-Anstalt** wieder eröffnen und den Schwimmunterricht beginnen werde. Gleichzeitig bitte ich, mir das seit so vielen Jahren geschenkte Vertrauen auch in diesem Jahre zu Theil werden zu lassen.

Das Honorar pr. Schwimmschüler 1 Thlr. 15 Egr., für einen Freischwimmer 20 Egr., wird bei der Anmeldung erbeten. **Ziem.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß meine jetzt schräg über dem Windt'schen Grundstück neben der Promenade liegende **Gastwirthschaft**

„Sprech an“

jetzt vollständig nebst Kegelbahn eingerichtet ist, und ladet ein geehrtes Publikum zum zahlreichen Besuch ergebent ein; für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

A. Zeising.

Heute den 1. und am 2. Feiertag, von Morgens 10 Uhr ab, giebt es fremde Viere: **Erlanger, Waldschlößchen, Wickbolder, Schiefferdecker**, auch verschiedene hiesige Viere.

Mietzker.

Alle Sorten **feine und grobe Korbwaren** in großer Auswahl empfiehlt

W. Schröder, Schuhstraße 9.

Aechte Christiania-Anchovis

in Kästchen und Blechbüchsen,

1869^{er} Sardellen und

geräucherte Fettheringe

empfiehlt **G. Heycke**, Rosenstraße 1.

Geschälte Apfelsinen

empfiehlt

F. W. Eichel.



Ein kleines weiß und braun geflecktes **Hündchen** ist als herrenlos aufgenommen Friedrichsmarkt 7, 2 Treppen.

1000—2000 Echr. werden auf ein städtisches Grundstück zur zweiten Stelle bei genügender Sicherheit gesucht. Näheres bei Herrn Justizrath **Bock.**

➡ Eine Kellnerin von auswärts sucht eine Stelle. Zu erfragen **Sattlerstraße No. 1.**

➡ Eine tüchtige Wirthin für's Land wird gesucht. Meldungen Sonnabend, den 7. Juni, Nachmittags 2 Uhr, im weißen Schwan.

➡ Ein junges Mädchen, welches auf der Näh-Maschine von Frister u. Rossmann **sauber** arbeitet, wird gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

➡ Ein tüchtiges Dienstmädchen findet am Leuchthurm von sofort eine Stelle.

➡ Zwei möblirte Zimmer sind von sogleich zu vermieten **Holzstraße 28, Parterre.**

➡ Ein gut möblirtes Zimmer an Herren von sogleich zu vermieten bei **D. Hohorst**, Rosgartenstr. 5, 1 Tr.

➡ Wohnung nebst Beköstigung für Herren **Holzstr. 8.**

➡ Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Müll** in Memel.

Beilage.